

AWO | FFM Zeitung

AWO | FFM
Zeitung
03.22

BEWEGUNG

VORWORT

Editorial von Präsidium und Vorstand _____ 2

UNSER THEMA HEUTE

Leitartikel von Sylvia Schenk:
Bewegung hält fit _____ 3

Die Arbeiterwohlfahrt Frankfurt bewegt sich _____ 4

Auch im Präsidium ist Bewegung _____ 5

Bewegung als Teil der betrieblichen
Gesundheitsförderung in der
Johanna-Kirchner-Stiftung _____ 6

Herausforderungen für alte Menschen
und deren Helfer*innen _____ 7

Kostenfreie und günstige Angebote
in Frankfurt am Main _____ 7

Nicht der letzte „erste Schulranzen“ _____ 8

Kicken mit den AWO Kids _____ 8

Endlich wieder Freizeiten! _____ 9

Mit Bewegung in die Welt _____ 9

In der Stunde null: ein DENNOCH! _____ 10

Hochwertige Kleidung
muss nicht teuer sein! _____ 11

Fit in den Herbst _____ 11

Wir müssen reden – über Armut _____ 12

Welches Gesicht hat die Armut? _____ 12

DANKE SCHÖN

Die AWO sagt Danke _____ 12



Steffen Kröllmann, Vorstandsvorsitzender



Axel Dornis, Finanzvorstand



Petra Rossbrey, Vorsitzende des Präsidiums



Als Eadweard Muybridge im Jahr 1878 ein Pferd im Galopp fotografierte, erschien auf den einzelnen Bildern der Serienaufnahme etwas bislang Unbekanntes: Das Tier hob kurzzeitig mit allen vier Hufen vom Boden ab. Damit öffnete der Pionier der Fototechnik der ganzen Welt die Augen: Eine Bewegung offenbart viele Facetten, wenn man etwas genauer hinschaut.

Das geht uns bei der AWO ganz genauso. Wir bewegen uns vorwärts, doch für die von außen gesehen geradlinig anmutende Bewegung sind viele Schritte notwendig – meistens vorwärts, manchmal seitwärts sowie ab und an mit einem Moment des Innehaltens zur Orientierung. Denn blindlings voranzustürmen wäre fatal.

Notwendig machen die Bewegungsart folgende Umstände: Noch immer müssen wir mit gesteigerten Lebenshaltungs- und Energiekosten sowie Fachkräftemangel arbeiten. Eine Entlastung ist da vorerst nicht in Sicht, doch wir haben gezeigt, dass wir damit umgehen können. Dank unseres wirtschaftlichen Gesundheitskurses (im zweiten Jahr in Folge konnten wir im Jahresabschluss des Kreisverbands einen ordentlichen Gewinn erwirtschaften) können wir viele Repressalien abfedern sowie notwendige Maßnahmen umsetzen. Und das trotz

sich verschärfender Umstände, Umwälzungen im Personalbereich sowie Anpassungen der Verbandsstrukturen. Das halten wir für eine reife Leistung.

Natürlich ist das eine gemeinschaftliche Errungenschaft, auf die wir sehr stolz sind. Während die Ehrenamtlichen der AWO unsere Verbindung in die Stadtgesellschaft darstellen, sorgt das Hauptamt dafür, dass wir die Ziellinie erreichen können. Denn erfolgreiche Bewegung ist häufig ein Team sport. Gemeinsam haben wir zuletzt beispielsweise mit Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnqualität und der Umsetzung von diversen seit Jahren offenen Brandschutzmaßnahmen viel Rückstand aufgeholt. Mit zahlreichen Veranstaltungen sind wir der Corona-bedingten Isolation in diesem Sommer davongelaufen und haben Pflegebedürftige, Familien und Bewohner wieder näher zusammengebracht.

Und auch in Zukunft tun wir alles andere als die Hände in den Schoß zu legen: Auf kommende Herausforderungen bewegen wir uns vorbereitet zu. Und für die von Ihnen gelebte Unterstützung sagen wir „Danke“ und freuen uns, Sie an unserer Seite zu wissen.

Ihre Vorstände

Steffen Kröllmann und Axel Dornis

„Bewegung“ ist das Leitthema dieser Ausgabe unserer AWO Zeitung. Angesichts der bewegten Zeiten wünschen sich viele vielleicht eine Pause zum Innehalten. Aber es ist wie so häufig: „Stillstand ist Rückschritt“. Wenn die AWO also ihre selbstgestellte Aufgabe erfüllen will, Halt und Stütze für hilfsbedürftige Menschen zu sein, muss sie sich selbst bewegen, sich den Anforderungen der Zeit anpassen.

Die Neuausrichtung der AWO nach dem Richter-Skandal ist eine davon. Sie ist nicht damit beendet gewesen, die verantwortlichen Führungskräfte zu entlassen. Wir haben zudem Maßnahmen getroffen, die verhindern sollen, dass wieder jemand die AWO derart für seine persönlichen Zwecke, seine persönliche Bereicherung missbrauchen kann. Und es geht weiter: Die Schritte, die wir unternehmen haben, stellen wir in dieser Ausgabe noch einmal dar.

Veränderungen haben sich auch seit der letzten Kreiskonferenz im Präsidium ergeben. Zwei Präsidiumsmitglieder haben neue Funktionen, zwei weitere sind neu ins Präsidium gekommen. Auch wer nicht bei der Kreiskonferenz dabei sein konnte, kann jetzt alle kennenlernen – wir stellen sie auf einer der folgenden Seiten vor.

Wir können uns wieder verstärkt um unser eigentliches Anliegen kümmern – Menschen zu unterstützen, die unsere Hilfe brauchen. Hier ist Bewegung gerade für die Senioren ein wesentlicher Baustein der Lebensqualität, des Erhalts der Lebensfreude. Im Gleichgewicht zu bleiben gehört dazu, und wie das beides zusammengeht, ist im Artikel auf Seite 7 zu lesen.

Auch Kinder wollen und brauchen Bewegung. Angesichts zunehmender Bewegungsarmut der Kleinsten kommt der Kita hier eine zentrale Rolle zu. Sie kann einiges auffangen und gegensteuern. Die Bewegungskita Bockenheim schickt

ihre Kinder „Mit Bewegung in die Welt“ und eröffnet nicht nur neue Horizonte, sondern auch eine neue Perspektive auf die Welt. Die ist bei der Jugend in den letzten Monaten zwangsweise ebenfalls nur eingeschränkt genutzt worden, doch die Angebote der AWO schaffen auch hier Abhilfe. Gleich mehrere Ferienfreizeiten haben vielen Kindern eine glückliche Zeit beschert, die sie ohne AWO so nicht hätten erleben können.

Die Fürsorge der AWO gilt selbstverständlich auch ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auch ihnen tut Bewegung gut, um gesund und leistungsfähig zu bleiben. Bewegung als Teil der betrieblichen Gesundheitsvorsorge ist ein Thema, bei dem sich der eine oder die andere sicher einige Anregungen für eigene Aktivitäten holen wird.

Zwei wichtige Projekte der AWO Frankfurt sollen nicht unerwähnt bleiben: die Kleiderstube in Bockenheim wird 20 Jahre alt und durch das Projekt „Mein erster Schulranzen“ erhielten Kinder auch dieses Jahr die Möglichkeit, mit einem schönen Schulranzen einen Schulstart in Würde zu erleben.

Wir müssen uns auch einem ernstesten Thema zuwenden: die Inflation und die drastische Erhöhung der Energiepreise treffen gerade die Menschen am unteren Rand der Gesellschaft besonders hart. Natürlich kümmern wir uns genau um diese Menschen. Einen ersten Aufschlag haben wir in dieser Ausgabe unter dem Titel: „Armut – wir müssen reden“ gemacht. Das ist aber nur der Anfang, wir werden uns dem Thema „Armut“ in der nächsten Ausgabe unserer AWO Zeitung ausführlich widmen.

Jetzt wünsche ich aber viel Freude bei der Lektüre von „AWO in Bewegung“ – mich hat es inspiriert.

Petra Rossbrey



News via Mail: eure AWO E-News!

Wir geben einen regelmäßigen elektronischen Newsletter heraus, der euch alle 14 Tage per Mail aktuell informiert. Auf unten stehender Website anmelden oder QR-Code mit Smartphone scannen: www.awo-frankfurt.de/newsletter



Sylvia Schenk
Juristin und ehemalige Leichtathletin

Bewegung hält fit

Leitartikel zu dieser Ausgabe

Im Juli 2025 jährt sich die erste Internationale Arbeiterolympiade, die mit 3.000 Teilnehmer*innen im kurz zuvor eingeweihten Frankfurter Waldstadion ausgetragen wurde, zum 100. Mal. Gerade in Frankfurt weiß man also: Die Arbeitersportbewegung war ein wesentlicher Teil der sozialen Bewegungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie verband Breiten- und Wettkampfsport, grenzte sich vom Nationalismus bei den Olympischen Spielen ab und sollte der „geistig-moralischen“ Erneuerung der Arbeiterschaft dienen.

Seitdem ist unser Leben immer bewegungsfeindlicher geworden, die meisten Menschen sitzen den ganzen Tag und bewegen sich viel zu wenig. Verstärkt durch die Pandemie hat körperliche Trägheit sich breitgemacht – nicht ohne Auswirkungen auch auf die geistige Beweglichkeit. Denn beides hängt eng zusammen: Wer fit ist, bewältigt insgesamt den Alltag besser, bleibt aktiv und unternehmungslustig. Das Thema Bewegung muss also auf die Tagesordnung: Treppe statt Fahrstuhl, Rad statt Auto oder Bus, Spazierengehen statt Fernsehen oder auch nur der tägliche

Gang einmal um den Block – schon kleine Dinge können viel bewirken.

DIE MOTIVATION IST DA

Das gilt auch für Bewegung im übertragenen Sinne. Für die Arbeiterwohlfahrt ist Bewegung insoweit kein neues Thema. Im Gegenteil – als Kind der Arbeiterbewegung kämpft die AWO seit über 100 Jahren für Bewegung in der Politik mit dem Ziel sozialer Gerechtigkeit. Dabei musste sie notgedrungen auch selbst immer in Bewegung bleiben. Sonst hätte sie nicht überdauert und sich vor allem nicht erfolgreich für Verbesserungen insbesondere für die Menschen aus den unteren Einkommensklassen einsetzen können. In Krisen- und Umbruchszeiten, wie wir sie aktuell erleben, müssen Institutionen und jede*r Einzelne gleichermaßen beweglich sein, sich auf unerwartete Ereignisse einstellen und Herausforderungen proaktiv annehmen.

In Krisen- und Umbruchszeiten braucht es einen festen Stand, einen klaren Kompass

„In Krisen- und Umbruchszeiten braucht es einen festen Stand, einen klaren Kompass, wie ihn die AWO aus ihrer langen Tradition heraus zur Verfügung hat.“

Das gilt auch für die AWO: Ihre Haltung und Kampfkraft werden in den kommenden Monaten und Jahren gleichermaßen gefragt sein. Es geht nicht nur darum, dass niemand finanziell abgehängt wird. Die AWO bietet über die sozialen

Angebote hinaus für viele Mitglieder, Mitarbeitende und Betreute in den Einrichtungen sowie für deren Angehörige ein unverzichtbares Stück Heimat.

Unabhängig von all den Ungewissheiten und grundlegenden Änderungen rundherum, vermittelt die ehrenamtliche Arbeit in den Ortsvereinen Zugehörigkeit, kann Einsame auffangen, stiftet Sinn und eröffnet so einen Zufluchtsort vor Zukunftsängsten.

TRAINING IST WICHTIG

Diese stabilisierende Rolle wird die AWO langfristig aber nur ausfüllen können, wenn sie zugleich weiterhin zu eigenen Veränderungen bereit und in der Lage ist. Strukturen, Arbeits- und auch Denkweisen müssen fit gemacht werden für Gegenwart und Zukunft. Schließlich ist es wie im Sport: Nur wer trainiert, bleibt beweglich und belastbar. Bewegung macht den Kopf frei, führt zur Einheit von Körper, Geist und Seele – das wusste bereits die Arbeiterbewegung.

Sylvia Schenk

SYLVIA SCHENK, VITA

Olympiateilnehmerin München 1972 in der Leichtathletik über 800 m, 2001 – 2004 Präsidentin Bund Deutscher Radfahrer

Antikorruptionsexpertin und Anwältin für einen sauberen Sport 2006 – 2013 Vorstand von Transparency International Deutschland

Juristin und ehem. Richterin am Arbeitsgericht, 1989 – 2021 Stadträtin für Recht, Sport, Frauen und Wohnungswesen, heute in einer Anwaltskanzlei tätig

AWO | FFM HILFE & BERATUNG
FÜR AWO MITGLIEDER KOSTENLOS.

Terminvereinbarung:
Tel. 0163 / 4554472
Wir helfen gerne!

Unser Beratungsangebot

- Unterstützung bei Antragstellungen und Ausfüllen von Formularen
- Unterstützung bei Widersprüchen aller Art
- Vermittlung von Diensten und Hilfen bei der AWO, im Stadtteil und in ganz Frankfurt
- Unterstützung beim Zugang zum Hilfesystem (Versorgungsamt, Arbeitsagentur, Job-Center)
- Fragen zur Pflegeversicherung, Krankenversicherung und Rente
- Sozial- und Lebensberatung allgemein

Christine Gumbert | Tel.: 0163 / 4554472 | Christine.Gumbert@awo-frankfurt.de
www.awo-frankfurt.de



Nachhaltigkeit sorgt für Verlässlichkeit Die Arbeiterwohlfahrt Frankfurt bewegt sich

Der Richter-Skandal hat die AWO Frankfurt durchgerüttelt und damit in Bewegung gebracht. Das war und ist bitter notwendig, um die Geschehnisse aufzuarbeiten und die Weichen richtig zu stellen, damit eine solche Misswirtschaft nicht noch einmal die Arbeit der AWO behindern kann.

Die Hauptverantwortlichen zu entlassen, war der erste der notwendigen Schritte. Aber noch weitere Entlassungen folgten. Nicht alle sind so spektakulär verlaufen wie die Abberufung der Vorstände und die Kündigung von Jürgen Richter. Aber im Laufe der letzten zwei Jahre haben die meisten der früher verantwortlichen Führungskräfte der AWO die Organisation verlassen. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für einen Neuanfang gegeben.

GRÜNDLICH VORGEHEN

Um die Erneuerungsbewegung in die richtige Richtung zu lenken, ist es notwendig, das System Richter zu verstehen: Es handelte sich um Mechanismen der Selbstbereicherung durch die Clique um Jürgen Richter, aber auch der willkürlichen Verteilung von vermeintlichen Wohltaten, um sich die Gefolgschaft zu sichern. Diese Vergünstigungen abzuschaffen, war ein weiterer selbstverständlicher Schritt. Genauso wie die Geltendmachung von Schadensersatzforderungen gegen diejenigen, die der AWO durch die Unterstützung des Systems Richter massiven Schaden zugefügt haben.

Wir gehen nicht willkürlich vor. Klare Regeln, geordnete Verfahren und Transparenz in der Umsetzung sind wichtige Bausteine der Veränderung der AWO. Kündigungen und Schadensersatzforderungen erfolgen auf der Grundlage arbeitsrechtlich gesicherter Fakten. Das irritiert vielleicht einige, denen manches nicht schnell genug geht, weil es viel Zeit kostet. Aber es ist wichtig, dass die AWO es gründlich macht und dabei auch ihre Haltung ändert; sich auch mental von der Ungesetzlichkeit und der Willkür des Systems Richter verabschiedet.

Wir haben „
verstanden.“

AKTIVE BEWEGUNG IM PRÄSIDIUM

Das erfordert Klarheit über die Aufgaben bei allen Verantwortlichen. Das Präsidium ist jetzt ein aktives Kontrollorgan, das sich als Arbeitsgremium intensiv mit den Problemen des Kreisverbandes beschäftigt, Entscheidungen hinterfragt und ausführlich diskutiert. Auch dieses Gremium ist immer in Bewegung, lernt dazu und versucht weiter, Klarheit zu schaffen über die Machenschaften der Richter-Clique.

Damit wollen wir die Basis schaffen, um das verloren gegangene Vertrauen in die Integrität der AWO wiederherzustellen. Das ist

ein langer Weg, auf dem wir auch deutlich machen müssen, dass sich die Haltung der AWO geändert hat: „wir haben verstanden.“

NACHHALTIGKEIT SORGT FÜR VERLÄSSLICHKEIT

Ein weiterer Teil des Wegs besteht aus Offenheit. Wir werden ein Compliance-System etablieren, die Bestellung eines Ombudsmannes war der erste wichtige Schritt dorthin. Wir kontrollieren den Vorstand richtig – blindes Vertrauen wird ersetzt durch kritische Solidarität. Klar, dass die AWO für die Organisation ihres Geschäftsbetriebes eine betriebswirtschaftlich versierte Führung braucht. Diese Haltung müssen wir in der gesamten Organisation nachhaltig etablieren, damit sich nie wieder jemand der AWO bemächtigen und für seine Zwecke instrumentalisieren kann.

Für die ehrenamtlich Tätigen in den Ortsvereinen ist das besonders wichtig, sie haben am meisten darunter gelitten, dass die AWO viel von ihrem guten Ruf verloren hat. Nicht nur die AG Ortsvereine des Präsidiums kümmert sich um die Frage, wie wir die Ortsvereine künftig besser unterstützen können, auch das gesamte Präsidium steht dahinter. Damit wir gemeinsam die neue AWO aufbauen können.

Petra Rossbrey



Petra Rossbrey
Präsidiumsvorsitzende
069 / 29 89 01 0
petra.rossbrey@awo-frankfurt.de

Neue Präsidiumsmitglieder und neue Aufgaben Auch im Präsidium ist Bewegung

Es ist zwei Jahre her, als ein neues Präsidium von den Delegierten der Kreiskonferenz gewählt wurde. In dieser Zeit ist in Sachen Aufklärung und Sicherung der wirtschaftlichen Situation des Kreisverbandes vieles auf den Weg gebracht worden. Hauke Hummel und Heinz-Jürgen Rudnick, beide aus dem OV Nied, haben sich derweil aus dem Präsidium zurückgezogen, Barbara Dembowski ist leider als stellvertretende Vorsitzende viel zu früh verstorben.

Es war notwendig, im Juni des Jahres das Präsidium zu verändern und zu ergänzen: Egidius Planz und Herbert Stelz – zuvor schon Beisitzer – wurden als stellvertretende Vorsitzende, Alain Kremer und Roland Sautner als neue Beisitzer gewählt.

Diese Entwicklung steht für die Balance aus neuen Impulsen und Kontinuität, mit der die AWO durch aktuelle Krisen geführt wird.



Egidius Planz

Ich sehe meinen Schwerpunkt in der strategischen Neuausrichtung der AWO zusammen mit dem Vorstand. Dazu müssen zentrale Fragen geklärt werden: Welche Felder will die AWO zukünftig abdecken und wie muss sie deshalb aufgestellt werden? Wie können wir dafür das Personal finden und ausbilden? Wie kann die AWO neue Mitglieder finden und binden? Der zweite Schwerpunkt ist: neue Strukturen für die Mitglieder (wo der Ortsverein nicht mehr lebensfähig ist), Neuorganisation der Vorstandsarbeit und des Kassenwesens sowie Hilfe bei der Kassenführung, wenn das im Ortsverein noch möglich ist.



Herbert Stelz

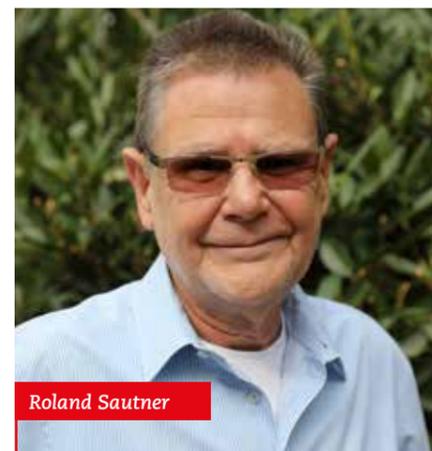
Als eine meiner zukünftigen Aufgaben sehe ich die Rolle als ersten Ansprechpartner unseres kürzlich etablierten Ombudsmanns, Herrn Rechtsanwalt Rettenmaier. Gemeinsam wollen wir die Kritik derer aufnehmen, die auch heute noch die Verhältnisse in der Organisation kritisch sehen, um daraus zu lernen.

„AWO in Bewegung“ heißt für mich auch Bereitschaft zu Neuem in unserem Angebot für die Hilfsbedürftigen sowie Defizite zu beheben: In einer ausgeweiteten ambulanten Versorgung kranker und alter Menschen sowie in der Jugendarbeit könnte eine „AWO in Bewegung“ neue und lohnende Betätigungsfelder finden.



Alain Kremer

Ich bin zur Wahl ins Präsidium angetreten, weil ich hinter dem bisher eingeschlagenen Weg stehe. Der Abschluss mit der Vergangenheit ist sicherlich eine der wichtigsten Stationen dabei. Aber wenn man sich anschaut, was in den letzten zwei Jahren alles erreicht wurde, dann ist das schon sehr beachtlich. Es bleiben natürlich noch ein paar Herausforderungen: So müssen erst noch die anstehenden Gerichtsprozesse abgeschlossen werden, damit der Kreisverband weiter voranschreiten kann. Wir sollten erst einmal die unschöne Vergangenheit beenden, dann müssen wir das alte Vertrauen wiederherstellen.



Roland Sautner

Ich bin stolz, einem Verband anzugehören, der sich für soziale Gerechtigkeit und die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben einsetzt. Ich trete dafür ein, dass die AWO, neben ihrem großen sozialpolitischen Engagement, gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung trägt. Die Digitalisierung aller Lebensbereiche verändert auch das Verhalten der Menschen, auf das wir reagieren müssen. Wir müssen einerseits bewährte Formen des Vereinslebens erhalten und stärken, andererseits mit Erneuerung und Innovation Menschen gewinnen, die sich den Zielen der AWO verpflichtet fühlen. Diesen Prozess möchte ich mitgestalten.



Egidius Planz
Stellvertretender Vorsitzender
egidius.planz@gmail.com



Herbert Stelz
Stellvertretender Vorsitzender
herbert.stelz@awo-frankfurt.de



Alain Kremer
Beisitzer
alain.kremer@gmx.de



Roland Sautner
Beisitzer
e.r.sautner@t-online.de

Distel Apotheke



... einfach gut beraten!

- Kompetente Beratung
- Milchpumpen- und Babywaagen-Verleih
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Blutdruck- und Blutzuckermessung
- Kostenlose Lieferung an Kunden im Umkreis
- Verblistering von Arzneimitteln
- Belieferung von Wohnheimen

Wächtersbacher Str. 23 | 60386 Frankfurt
Tel.: 069 41 80 10
www.distel-apotheke.info

Rhönstraße 127 | 60385 Frankfurt
Tel.: 069 43 95 20
www.roederberg-apotheke.de



Gesundheit am Arbeitsplatz ist wichtig Bewegung als Teil der betrieblichen Gesundheitsförderung in der Johanna-Kirchner-Stiftung

Gesundheit am Arbeitsplatz ist wichtig – nicht erst seit Corona. Viele Unternehmen betreiben daher nicht nur einen verantwortungsbewussten Arbeitsschutz, sondern engagieren sich auch für die allgemeine Gesundheit ihrer Beschäftigten. Das heißt im Fachjargon Betriebliche Gesundheitsförderung und stellt einen Baustein in der modernen Personalentwicklung dar. Die Betriebliche Gesundheitsförderung nimmt die Arbeitsbedingungen in den Blick und richtet ihre Angebote an zentralen Faktoren zur gesunden Lebensführung aus: ausgewogener Ernährung, erholsamem Schlaf, ausreichender Bewegung und Achtsamkeit im alltäglichen Lebensrhythmus.

Dem Thema Bewegung kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu. Brigitte Lerp ist Gesundheitsmanagerin und betreut das Programm „Gesundheit am Arbeitsplatz“ für die Mitarbeiter*innen der Johanna-Kirchner-Stiftung. Sie sagt: „Bewegung – also regelmäßige körperliche Aktivität – ist zur Vorbeugung bei vielen Erkrankungen ein wichtiger Baustein.

Muskulatur, Herz und Kreislauf profitieren unmittelbar von regelmäßiger Bewegung. In der Gesundheitsprävention geht es häufig darum, die individuelle Bewegungsmenge zu erhöhen und gleichzeitig alte, eingefahrene Bewegungsmuster zu überprüfen und aktiv zu verändern. Wichtig ist aber in jedem Fall: So wie

Eher mäßig, aber dafür regelmäßig

der Arbeitgeber eine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiter*innen hat und das Programm Gesundheit am Arbeitsplatz organisiert, so sind die Mitarbeiter*innen dafür verantwortlich, vorgeschlagene Angebote auch abzurufen und daran teilzunehmen.“

MINDESTENS 21 MINUTEN PRO TAG

Besonders beliebt sind bei den Mitarbeiter*innen allerdings weniger die Bewegungs- als vielmehr Massage- und Entspannungsangebote im

Zusammenhang mit Stress und stressbedingten Verspannungen. Bewegungsangebote deuten aber in die richtige Richtung, denn eine gesundheitliche Stabilisierung bieten alle Angebote nur dann, wenn die vermittelten Übungen und Methoden umfassend in den Alltag integriert werden. Für das Thema Bewegung bedeutet das: walken, Fahrrad fahren und schwimmen nicht als einmalige Power-Aktionen, sondern „eher mäßig, aber dafür regelmäßig“. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat für jede Altersgruppe unterschiedliche Empfehlungen erarbeitet. Erwachsene sollten sich mindestens 21 Minuten pro Tag mit mäßiger Anstrengung bewegen. Außerdem sollten Erwachsene mindestens zweimal pro Woche ein Muskelaufbautraining betreiben, bei dem alle großen Muskeln im Körper beansprucht werden. Für Menschen ab 65 Jahren empfiehlt die WHO zusätzlich dreimal pro Woche Übungen, die den Gleichgewichtssinn trainieren.

EIN LOHNENDES ZIEL

Aber ist das alles nicht eine „Privatangelegenheit“? Warum sollte sich der Betrieb darum kümmern? Die Antwort darauf ist ganz einfach: Die allgemeine Gesunderhaltung dient auch der Erhaltung der Arbeitskraft. Und genau dies ist in den Einrichtungen und Diensten des Gesundheitswesens ein sehr knappes Gut geworden. Jeder Arbeitgeber tut gut daran, seine Mitarbeiter*innen entsprechend zu unterstützen. Lerp: „Wenn es gut läuft, leisten wir einen Beitrag, dass Mitarbeiter*innen weniger krank sind und länger im Beruf bleiben.“ Das ist doch ein lohnendes Ziel.

Thomas Kaspar



Thomas Kaspar
Stabsstelle Organisationsentwicklung
069 / 29 89 901
Thomas.Kaspar@awo-frankfurt.de



- Ihr Wunschfarbton
- Tapeten & Bodenbeläge
- Gardinenleisten
- Rollos & Sonnenschutz
- Montageservice
- Bodenverlegung
- Maler- und Lackierarbeiten

FARBENHAUSGALLUS

Farben • Bodenbeläge • Sonnenschutz • Service

Mainzer Landstraße 318 | 60326 Frankfurt
Tel.: 069-733957 | www.farbenhaus-gallus.de



Bewegung und Gleichgewicht

Herausforderungen für alte Menschen und deren Helfer*innen

Hochaltrige Menschen bewegen sich häufig viel zu wenig. Das gilt besonders dann, wenn sie pflegebedürftig sind. Es ist also nur konsequent, dass Bewegungsförderung für pflegebedürftige alte Menschen auf der täglichen To-do-Liste im Pflege- und Betreuungsprozess stehen. Denn nicht selten fehlen Kraft, Unterstützung, notwendige Impulse oder auch Motivation. Viele alte Menschen vermeiden Bewegung sogar aus Angst vor Stürzen.

Tatsache ist, dass regelmäßige Bewegung dabei hilft, das Sturzrisiko zu reduzieren. Denn sie fördert die körperliche und geistige Bewegungsfähigkeit und unterstützt dabei, möglichst selbstständig zu bleiben. Für ältere Menschen kommt es daher nicht nur auf die Kräftigung und Stärkung durch die Bewegung selbst an, sondern auch auf das regelmäßige Trainieren des Gleichgewichtes. Gleichgewichtsstörungen gehören im Alter zu häufigen Erscheinungen und sie sind besonders tückisch. Unsicherheit und Angst entwickeln eine Eskalationsspirale, denn Schwindel, Übelkeit, Sehstörungen, Unwohlsein oder Gangunsicherheit bewirken, dass alte Menschen so weit wie möglich auf Bewegung verzichten und so die jeweiligen Symptome, die sie vermeiden wollen, noch verstärken.

WIRKSAME ANGEBOTE

In der professionellen Pflege stellen die Förderungen und Erhaltung der Mobilität wichtige Arbeitsaufträge dar. Die Mitarbeiter*innen können sich zu diesem Thema an einem Pflegestandard orientieren, der für ganz Deutschland entwickelt wurde (Nati-

onaler Expertenstandard Förderung und Erhaltung der Mobilität). In ihm sind vielfältige Erkenntnisse zum Thema zusammengetragen und es wird beschrieben, wie man pflegebedürftigen alten Menschen hilfreiche und wirksame Angebote unterbreiten kann. Eine weitere Unterstützung bietet z. B. das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP). Die gemeinnützige Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, die gesundheitliche Versorgung älterer Menschen und die Pflegequalität zu verbessern. Das ZQP hat 22 bewegungsfördernde Interventionen zusammengetragen, die für hochaltrige Menschen mit Pflegebedarf geeignet sind und deren Wirksamkeit nachgewiesen wurde. Denn nicht alles, was in der Öffentlichkeit dazu vorgeschlagen wird, ist auch wirklich hilfreich.

In den Einrichtungen der Johanna-Kirchner-Stiftung wird derzeit an einer Intensivierung des Mobilitäts-Angebotes gearbeitet. Vor allem müssen die Mitarbeiter*innen darin geschult werden, wirksame Einzel- und Gruppenangebote durchzuführen. Der viele Aufwand, der betrieben wird, lohnt sich für alle, besonders aber für die alten Menschen. Denn eine Stabilisierung des Gleichgewichtes und eine Erhöhung der Beweglichkeit sorgen vor allem für eins: eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität. Das ist es doch wert.

Thomas Kaspar



Thomas Kaspar
Stabsstelle Organisationsentwicklung
069 / 29 89 901
Thomas.Kaspar@awo-frankfurt.de



Frankfurt kann günstig! Kostenfreie und günstige Angebote in Frankfurt am Main

Die Broschüre „Frankfurt kann günstig“ wurde von der AG „Auskommen mit dem Einkommen“ unter dem Dach des Frankfurter Bündnisses für Familien entwickelt. Auf über 100 Seiten finden sich zahlreiche Adressen und Anlaufstellen zu kostenfreien und günstigen Angeboten. Ob Kleidung, Lebensmittel, Rechtsberatung oder Freizeitgestaltung – hier ist alles auf einen Blick zusammengefasst.

Broschüre bestellen per E-Mail:

buendnis-fuer-familien@stadt-frankfurt.de

Oder direkt herunterladen:



Frankfurt kann günstig
Kostenfreie und
günstige Angebote
in Frankfurt am Main

Mein erster Schulranzen Nicht der letzte „erste Schulranzen“

Der erste Schultag: Wir verlassen den Lebensabschnitt des Kindergartenkindes und betreten den des Schulkindes. Ein fast schon sprichwörtlich bewogender Moment.

Wer weiß noch, welchen Ranzen oder welchen Tornister man selbst am ersten Schultag bekommen hat? Vielleicht wurde er auf einem Foto festgehalten, doch die Erinnerung verklärt. Etwas präsenter ist der Blick auf Anfang September dieses Jahres: Schauten wir auf die Schulhöfe der Grundschulen, sahen wir stolze

Mädchen und Jungen, deren Eltern und Großeltern. Mit Unterstützung des AWO-Projekts „Mein erster Schulranzen“ starteten rund 1.500 Frankfurter Erstklässler ins Schulleben mit einem komplett ausgestatteten Schulranzen.

Vor inzwischen 15 Jahren nahm das Projekt bei der AWO in Bergen-Enkheim seinen Anfang und Barbara Schwarz, Initiatorin und Vorsitzende des AWO Ortsvereins Bergen-Enkheim, führt sich vor Augen: „Die Kinder aus dem ersten Durchgang – hier im Frankfurter Osten – haben inzwischen sicherlich

die Schulzeit erfolgreich absolviert, befinden sich jetzt schon in der Ausbildung oder sogar im Beruf.“

NACH WIE VOR EIN WICHTIGER BEITRAG

Nach all den Jahren ist die Unterstützung der Kinder immer noch ein aktuelles Thema: „Die aktuelle Teuerung bei Energie, Lebensmitteln und Wohnen schränkt die Verfügbarkeit von finanziellen Möglichkeiten der Familien ein; das reicht bis in die Mitte der Gesellschaft hinein“, so Steffen Krollmann, Vorstandsvorsitzender der AWO Frankfurt.

Unsere ehrenamtlichen Ortsvereine stellen den Bedarf in den Kitas fest. Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen finanzieren mit ihrer Unterstützung die Aktion, doch war es in diesem Jahr nicht einfach, die Mittel einzuwerben. Das Bild der AWO in der Öffentlichkeit ist derzeit noch überschattet von Gerichtsverfahren und Schadensforderungen sowie der fehlenden Gemeinnützigkeit. Davon darf sich das Engagement jedoch nicht aufhalten lassen, die aktuellen Krisenfaktoren dürfen nicht auf den Rücken unserer Kinder lasten.

Petra Scharf, Ortsbeirätin und AWO Mitglied im Frankfurter Westen, empfindet das Projekt „Mein erster Schulranzen“ als wichtige Hilfe, die auch ankommt und anderen Programmen damit zumindest teilweise etwas voraus hat, denn sie stellt fest: „Die Familien



Henning Hoffmann und Petra Scharf bei der Verteilung der Ranzen im Frankfurter Westen.

wissen manchmal zu wenig über Hilfsprogramme wie ‚Bildung und Teilhabe‘ (BuT). Das muss bekannter werden, denn auch hier gibt es Möglichkeiten finanzieller Förderung bei Schulausstattung, Klassenfahrten oder Mitgliedsbeiträgen in Vereinen.“

Derweil entwickelt sich die Aktion der AWO Frankfurt und deckt einen wichtigen Bedarf in der Stadt. Denn auch wenn wir uns an unseren eigenen ersten Schulranzen vielleicht nicht mehr erinnern: Wir wissen noch, dass er wichtig und wir ohne ihn ärmer gewesen wären.

Henning Hoffmann



Henning Hoffmann
Verbandsreferat
069 / 29 89 01 41
henning.hoffmann@awo-frankfurt.de



Die Aktion „Mein erster Schulranzen“ existiert inzwischen seit 15 Jahren

AWO Kita-Fußballturnier Kicken mit den AWO Kids

Es ist Mitte Juni, die Fußball-Bundesliga ist bereits in der Sommerpause. Gekickt wird trotzdem – beim Kita-Fußballturnier!

Die Kinder unserer AWO Kindertagesstätten präsentierten sich stolz in ihren meist selbst gestalteten Trikots auf dem Fußballplatz. Rund 100 hochmotivierte kleine Sportler unserer Kindertagesstätten aus ganz Frankfurt nahmen am Turnier der AWO Kita Bockenheim teil. Ganze

zehn Mannschaften spielten in der ausverkauften „Mühlwiesenarena“ des Kooperationspartners FV Hausen mit viel Freude, gesundem Ehrgeiz und mit gewaltiger Begeisterung mit- und gegeneinander.

Moralische Unterstützung kam von den Seitenrändern: Sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Eltern heizten die ohnehin positive Stimmung mit lautstarken Anfeuerungsrufen an. Verlierer gab

es keine, dafür über 100 Gewinner, die alle mit einer Urkunde und Medaille feierlich beglückwünscht wurden. Und damit alle Kinder und Erzieher*innen an ihren erfolgreichen Einsatz für ihre Kita erinnert werden, zierte ein goldener Pokal die Vitrinen der teilnehmenden Einrichtungen.

„Das war der allerbeste Tag im Kindergarten“, fasste ein junges, begeistertes Fußballtalent nach dem AWO Kita-Fußballturnier das Event zusammen.

Sunny Hussain



Sunny Hussain
Stellvertretender Einrichtungsleiter
Kita Bockenheim
069 / 95 64 35 91
Sunny.Hussain@awo-frankfurt.de

Endlich wieder Freizeiten!

Eine Woche nur draußen sein? Ferien ohne die Eltern? Für manche Jugendliche ist das nach den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie nur schwer vorstellbar, für andere ein Herzenswunsch. Grund genug für die Mitarbeitenden der Jugendhilfe, wieder Ferienfreizeiten auf die Beine zu stellen – nun, da es endlich wieder möglich war.

WANDERN IN DER SCHWÄBISCHEN ALB

Mit einer kleinen Auswahl an Schüler*innen erschloss das Team der Jugendhilfe gemeinsam mit der Ernst-Reuter-Schule II das Gebiet rund um Bad Urach in der Schwäbischen Alb. Auf dem Programm standen unter anderem eine lange Wasserfallwanderung, eine Kanufahrt auf der Lauter und die Erkundung einer unbefestigten Höhle. Abends wurde gemeinsam gekocht, gespielt und beim Stockbrot am Lagerfeuer in gemütlicher Runde philosophiert. Natürlich durfte auch der Besuch im Schwimmbad nicht fehlen – alle mussten ja irgendwann wieder sauber werden.

Für die Ernst-Reuter-Schule II war das Zeltlager in der ersten Woche der Sommerferien ein Pilotprojekt, das sich als ausgesprochen

erfolgreich herausstellte und fortan einen festen Platz im Angebotsspektrum der Einrichtung einnehmen wird.

ABENTEUER UND SPORT AM BEETZSEE

In der zweiten Sommerferienwoche ging es für 25 Jugendliche aus dem Raum Frankfurt ins Naturschutzgebiet nahe Brandenburg. Das dortige Feriendorf beherbergte bereits 60 weitere Jugendliche aus ganz Deutschland, mit denen die Woche verbracht und gemeinsame Aktionen geplant wurden.

Neben einer Bandbreite an Möglichkeiten innerhalb des Dorfs (wie Bogenschießen, Klettern, Basketball, Fußball, Beach-Volleyball, Kanu fahren, Fun-Tubing, am Privatstrand entspannen, Pizza backen im Pizzaofen) konnten sich die Jugendlichen von zwei weiteren Highlights begeistern lassen: eine Exkursion in die Hauptstadt inklusive eines Graffiti-Workshop im Berliner Mauerpark.

Ermöglicht wurde die Ferienfreizeit vom AWO Jugendwerk Kriegkstraße 12 in Kooperation mit der Henry Maske Stiftung.

Deborah Scheerer



Deborah Scheerer
Projektkoordinatorin
Abteilung Jugend
069 / 29 89 01 631
Deborah.Scheerer@awo-frankfurt.de

Mit Bewegung in die Welt



Kichernd stehen die Kinder im Kreis, singen gemeinsam und warten ungeduldig auf die erlösende Textzeile, bis es endlich heißt: „Klatschen, Stampfen, Hüpfen!“ und sie genau dies tun können. Natürlich geht es danach direkt weiter und natürlich ist dies nur eines der unzähligen Bewegungslieder, mit denen die Bockenheimer Kita-Kinder in den Tag starten.

Wir, die AWO Kita Bockenheim, sind seit 2019 ein von der Sportjugend Hessen zertifizierter Bewegungskindergarten und bieten den 60 Kindern, die in unserem Kindergarten betreut werden, ein spezifisches, auf Bewegung ausgerichtetes Konzept, dessen Grundbausteine Bewegung, Entspannung und Ernährung sind.

Die Kinder lernen, ganzheitlich auf sich und ihre Gesundheit zu achten, Mut und Begeisterung zu entwickeln und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Entspannung und Ernährung sind hierfür ein nicht zu unterschätzender Faktor für das Siegel „Bewegungskindergarten“. Jedes Kind bekommt mindestens ein Mal am Tag die Gelegenheit, sich draußen oder in unserem Bewegungsraum frei auszuleben, und hat wöchentlich eine angeleitete und thematische Bewegungsstunde. Am Nachmittag bieten wir den Kindern den Raum für begleitende oder freie Entspannung. Abgerundet wird das Konzept durch unsere abwechslungsreiche Kost, die teilweise sogar mit den Kindern eingekauft wird, in unserem Kita-Schrebergarten gepflanzt und geerntet wird sowie schließ-

lich auch zubereitet und verzehrt wird.

Um das Siegel „Hessischer Bewegungskindergarten“ im Jahr 2019 zu erhalten, haben wir der Sportjugend Hessen ein spezifisches, auf Bewegung ausgerichtetes Konzept vorgelegt und unsere Mitarbeiter*innen durch anerkannte Fortbildungen qualifiziert. Nur so wurde dieses außergewöhnlich fokussierte Kita-Konzept möglich, das sich auch ständig weiterentwickelt. Bereits im Jahr 2020 wurde so zum Beispiel eine „Naturgruppe“ eröffnet; die Kinder dieser Gruppe sind an vier von fünf Wochentagen den ganzen Vormittag in Frankfurt unterwegs.

Da Bewegung das Gegenteil von Stillstand ist, behält das Siegel lediglich drei Jahre Gültigkeit und muss in diesem Jahr verlängert werden, doch wir sind gut aufgestellt: Ein Teil unserer Mitarbeiter*innen ist bereits für Fortbildungen angemeldet, die Bewegungsstunden finden regelmäßig statt und das Konzept wird regelmäßig im Detail reflektiert und weiterentwickelt. Einer Verlängerung unseres Zertifikates – und jeder Menge Bewegung für die Kinder – steht somit nichts im Weg.

Sunny Hussain



Sunny Hussain
Stellvertretender Einrichtungsleiter
Kita Bockenheim
069 / 95 64 35 91
Sunny.Hussain@awo-frankfurt.de

Ehrenamtliche schultern den Neubeginn

In der Stunde null: ein DENNOCH!

Die ökonomische und soziale Situation unmittelbar nach Kriegsende war hoffnungs- und trostlos. Sie erforderte ein beherztes „DENNOCH!“. Frankfurt war der zentrale Ausgangspunkt für die Wiederentstehung der Arbeiterwohlfahrt (früher „AW“ abgekürzt) im 1945 neugebildeten Land Hessen.



Marie Bittorf

In dieser Stadt, wo über die Hälfte der durch den Krieg in Hessen verursachten Trümmerrmassen lagen, lassen sich zwei Frauen der ersten Stunde ausmachen: Anna Beyer und Marie Bittorf. Erstgenannte, aus dem englischen Exil zurückgekehrt, hatte sich bereits in der Schweiz der Unterstützung des dortigen „Arbeiterhilfswerks Solidarität (AHW)“ für den sozialen Neuaufbau Deutschland versichert.

Im Zuge ihrer Initiative, der deutschen Bevölkerung diese Hilfe zuteilwerden zu lassen, traf sie sich Mitte Juni 1945 mit dem AW-„Urgestein“ Marie Bittorf. Diese hatte kurz zuvor maßgeblich an der Gründung der „Vereinigten Frankfurter Wohlfahrtspflege“, einer Arbeitsgemeinschaft zwischen privater und öffentlicher Wohlfahrtspflege, teilgenommen.

Anna Beyer gegenüber entwickelte Bittorf ihr Konzept für die dringend anstehenden ersten Aktivitäten der wiedererstehenden AW nach Weimarer Vorbild auf ehrenamtlicher Basis:

Wohnungsvermittlung, Suppenküchen, Kinderpflege, Jugendfürsorge, Armenpflege und Krankenbetreuung sollten die vordringlichen Tätigkeitsfelder sein.

NEUGRÜNDUNG IN SOLIDARITÄT

Am 27. Juli 1945 reichte Marie Bittorf bei der amerikanischen Militärregierung den Antrag auf Lizenzierung der Arbeiterwohlfahrt Frankfurt ein. Fast drei Monate später, am 10. Oktober 1945, wurde ihm endlich stattgegeben. Die AW nutzte diesen Zeitraum bis zum „Okay“ für den Aufbau eines neuen Mitgliederstammes und die Entwicklung einer neuen Organisationsstruktur.

Anna Beyer überlieferte schon für Ende Juli den Konsens über eine paritätische Besetzung von Vorstand und Geschäftsführung aus Sozialdemokraten und Kommunisten. „Die Arbeiterwohlfahrt ist eine gemeinsame Einrichtung unserer beiden Arbeiterparteien ... Auf

dem Boden der Arbeiterwohlfahrt treffen sich die klassenbewussten Arbeiter und schaffen durch gemeinsame Arbeit die Voraussetzungen dafür, dass niemals wieder Uneinigkeit und Zerrissenheit innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung Platz greifen“ – so hieß es im Rundschreiben Nr. 1 der Frankfurter Arbeiterwohlfahrt vom 8. August 1945.

„Niemand wieder Uneinigkeit und Zerrissenheit innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung“

Die Geschäftsführung teilten sich Otto Lichteninger (SPD) und Martin Kirsch (KPD); Letzterer, früherer Stadtverordneter, war gerade aus dem Konzentrationslager Flossenbürg zurückgekehrt. An der Gründung hatte auch Jan Brüntink, der in der Weimarer Republik für Gewerkschaft und SPD tätig gewesen war, maßgeblichen Anteil. Er unterstützte den Neubeginn nicht nur ehrenamtlich, sondern seit dem 1. Juli 1945 auch beruflich als Hauptreferent in der Leitung des Fürsorgeamtes der Stadt Frankfurt.

FÜRSORGE INMITTEN VON TRÜMMERN

Die ersten Spuren einer Fürsorge in Ruinen erwarb sich die junge Organisation durch Teilnahme an der großen Kleider- und Geldsammlung der Vereinigten Frankfurter Wohlfahrtspflege im

November 1945 – 50 freiwillige Helfer sorgten dafür, dass am Ende 135.000 Kleidungsstücke, Schuhe und Haushaltsgegenstände sowie 35.000

RM die ärgste Not in der schwerbeschädigten und verarmten Stadt linderten. Ein weiteres Gebot der Stunde war es im Herbst 1945/46, die Menschen vor Hunger und Erfrieren zu bewahren. Die AW beteiligte sich an der Frankfurter Volksküchen-GmbH; in einer Frankfurter Gaststätte wurden von freiwilligen Helfer*innen täglich warme Mahlzeiten ausgegeben. Gleichzeitig richteten AW-Ehrenamtler*innen die ersten Nähstuben der Stadt Frankfurt ein. Hier konnten – meist nach dem Motto „Aus zwei mach eins!“ Frankfurter Frauen Kleidungsstücke umarbeiten und reparieren. Im Dezember 1945 schließlich öffnete im Stadtteil Praunheim die erste eigene Einrichtung nach Kriegsende, ein Kindergarten. Ende des Jahres 1945 zählte die AW Frankfurt ca. 11.000 Mitglieder – häufig waren ganze



iStock-©VeeVee

Familien geschlossen eingetreten. Damit war die Basis gegeben, von der aus sich die AW auf der Ebene des im Oktober 1945 neu gegründeten Landes Hessen überregional konstituieren konnte – von der im Dezember bezogenen Geschäftsstelle in der Wiesenhüttenstraße 11 aus.



Anna Beyer

Mehr denn je zuvor, in den gegenwärtigen Krisen, ist also ehrenamtliches Engagement unverzichtbar. Die AWO freut sich über freiwillige, selbstlose Helfer für die verschiedensten Tätigkeitsbereiche.

Hanna und Dieter Eckhardt



Hanna und Dieter Eckhardt
Geschichtswerkstatt
eckhardt.hanna@gmail.com



SENIORENGERECHT & BARRIEREFREI

Naturpark Spessart zwischen Bad Orb & Lohr.
Hallenbad 30°, Sauna, Dampfbad, Infrarot, Lifte,
Kegelbahn - Livemusik - Panoramalage - Terrasse

54 € p.P.

Halbpension;
(Einzelzimmer-
Zuschlag:
13 €)

Urlaub in Franken, staatlich anerkannter Erholungsort.
90 km Wanderwege, beste Ausflugsmöglichkeiten.

Lift im Haus. Rollstuhlfreundliche Zimmer
mit Dusche, WC, LCD-TV, Fön, Safe und W-LAN
(Preis inkl. Kurtaxe, Livemusik, Grillabende, Gästeprogramm)

Prospekt anfordern: Tel. 09355-7443, Fax 09355-7300 · www.landhotel-spessarttruh.de
Landhotel Spessarttruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach/Bayern
Abhol- & Rückfahrtservice im Rhein-Main-Gebiet für 95 € pro Person

Seit 20 Jahren im Trend

Hochwertige Kleidung muss nicht teuer sein!

Die AWO Kleiderstube „Harry Hansen“ des Ortsvereins Bockenheim feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Ein ehrenamtliches Projekt im Zeichen von Nachhaltigkeit in Zeiten knapper werdender Budgets jedes Einzelnen.

Die AWO Zeitung fragte beim Vorsitzenden der AWO Bockenheim, Wolfgang Rüth nach.

Seit einer ganzen Weile gibt es in der Leipziger Straße die Kleiderstube. Wie hat das Ganze begonnen?

WOLFGANG RÜTH: Es ist ein ungeschriebenes Gesetz: Sommer- bzw. Winterkleidung wird einmal im Jahr aussortiert und wandert vielfach in den Abfall oder Kleidercontainer. Das war es dann. Doch warum soll man die gut erhaltene Kleidung nicht weitertragen können?

Und so gründete der Vorstand der Bockenheimer AWO auf Vorschlag von Harry Hansen im Jahr 2002 die Kleiderstube. Sie fand im Hinterhaus der Leipziger Straße 42 a ihren Platz und ist mittlerweile eine feste Institution im Stadtteil.

Seit 20 Jahren kommen Leute zu euch in die Kleiderstube – wer ist eure Kundschaft?

WOLFGANG RÜTH: Die Kleiderstube steht allen Bürgerinnen und Bürgern offen. Zu unseren „Kunden“ gehören ALG-II-Empfänger, Rentner und Obdachlose; also Menschen, die oftmals nicht so viel Geld in der Tasche haben. Aber auch Personen, die einfach schauen, ob sie etwas für sich finden.



Wolfgang Rüth ist Vorsitzender des AWO Ortsvereins Bockenheim in Frankfurt. Er ist Ansprechpartner für die finanziellen Angelegenheiten der Kleiderstube, steigt aber auch in sein Auto, wenn eine Ladung Waren den Ort wechseln muss.

Für unser Engagement und für den Erhalt des Angebotes bitten wir bei der Abgabe der oftmals auch hochwertigen Ware um eine Spende.

In der Kleiderstube kommen also Hilfe und Unterstützung für finanziell Bedürftige und Nachhaltigkeit zusammen? Wer engagiert sich in der Kleiderstube?

WOLFGANG RÜTH: Es ist immer ein kleineres Team von Mitgliedern aus dem Ortsverein unter der Leitung von Rosi Pfeiffer. Derzeit sind es vier Frauen, die die abzugebende Kleidung in Empfang nehmen, sichten, Unbrauchbares und Kaputtess aussortieren, bügeln und auf den Kleiderstangen und in den Regalen präsentieren. Sie haben Spaß und Freude, das alles zu organisieren, und sie haben stets ein offenes Ohr für die großen und kleinen Sorgen ihrer Kunden. So hat sich die Kleiderstube zu einem Treffpunkt entwickelt.

Obwohl es andere Zeiten waren, erkennt man in der Kleiderstube die Nähstuben aus der Zeit der Gründung der AWO 1919 und Wiedergründung 1945 wieder – Hilfe zur Selbsthilfe.

Was wäre dein bzw. euer Wunsch für die Zukunft?

WOLFGANG RÜTH: Wir sind und bleiben zukunftsorientiert. Die Wiederverwertung von hochwertiger Ware ist unser ökologischer Beitrag zur Nachhaltigkeit. Dazu benötigen wir natürlich finanzielle Mittel, Spenden für Miete und Energie. Und ja: Es gibt ein Überangebot an Kleidung für Frauen, da sollten wir noch bei der Männerbekleidung nachlegen.

Das Interview führte Henning Hoffmann



Sie kümmern sich um getragene Kleidung und die Menschen, die darin stecken: Margarethe Markwardt, Karin Bornschlegl, Karin Flakowsk und Rosi Pfeiffer (v. l. n. r.).



Übersicht aller AWO Kleiderstuben

Kleiderstube „Harry Hansen“

Leipziger Straße 42 a
60487 Frankfurt am Main
Tel.: 069 / 716 719 63
Geöffnet:
Dienstag, 13.00 bis 18.00 Uhr
Mittwoch, 13.00 bis 17.00 Uhr

Kleiderstube „Das Klamöttchen“

Röderbergweg 84
60314 Frankfurt am Main
(aktuell geschlossen)

Kleiderstube „Jacke wie Hose“

Gutleutstraße 319
60327 Frankfurt am Main
Tel.: 069 / 271 061 90
Geöffnet:
Montag, 10.00 bis 12.00 Uhr
Mittwoch, 10.00 bis 12.00 Uhr

Fitness-Programm der AWO Bahnhof-Gutleut Fit in den Herbst

Der Ortsverein Bahnhof-Gutleut engagiert sich seit 2020 für den Aufbau eines kleinen Bildungsprogramms für den Alltag. In Pandemie-Zeiten war das nicht ganz einfach, vieles musste abgesagt werden. Ein Baustein im Programm seit diesem Jahr zeigt sich jedoch mehr als lebendig: Bewegungsangebote für ältere Menschen ab 68 Jahren. Schon im Frühjahr war der entsprechende Kurs „Fit in den Frühling“ ausgebucht.

Das Ziel dieses Angebots besteht darin, die Beweglichkeit und Bewegungssicherheit der Teilnehmer*innen zu fördern und zu unterstützen. Eine Kursreihe besteht aus vier Terminen. Gemeinsam werden Übungen im Sitzen und im Stehen ausgeführt, die die Teilnehmer*innen auch leicht zuhause durchführen können. Denn ein wirklicher Effekt tritt nur dann ein, wenn das Bewegungsprogramm gut in den Alltag integriert wird. Und natür-

lich sollen Spaß und Freude an der gemeinsamen Bewegung nicht zu kurz kommen. Da ist es nicht verwunderlich, dass auch der Herbstkurs bereits ausgebucht ist.

Die Kurse sind für alle interessierten Bürger*innen offen und für die Teilnehmer*innen kostenlos. Weil dieses Angebot im Jahr 2022 trotz Corona so erfolgreich war, ist die Fortsetzung auch im nächsten Jahr schon beschlossene Sache.

Thomas Kaspar



Thomas Kaspar
Stellvertretender Vorsitzender
OV Bahnhof-Gutleut
069 / 29 89 901
Thomas.Kaspar@awo-frankfurt.de





Soziale Ungleichheit auf vielen Ebenen

Wir müssen reden – über Armut

Die aktuellen Krisen – die Steigerung der Energiepreise und die Inflation – treffen überproportional die Menschen, die sowieso am wenigsten haben: Hartz-IV-Empfänger, Alleinerziehende, Menschen mit geringem Einkommen, Rentner*innen. Besonders, wenn sie keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben, geraten sie schnell in existenzielle Nöte. Sie können den gestiegenen Preisen nicht ausweichen, ihnen bleibt nur, sich einzuschränken, auf vieles zu verzichten, was wir bisher als Selbstverständlichkeit angesehen haben.

Dies verschärft ein Problem, das sich schon in den letzten Jahren gezeigt hat: das der zunehmenden Ungleichheit in unserer Gesellschaft. Während gut ausgebildete Menschen ihre Einkommen steigern konnten, ist das untere Drittel der Gesellschaft zunehmend abgehängt.

ZIELGERICHTETE HILFE IST NÖTIG

Man sollte meinen, dass es jetzt an der Zeit ist, genau diesen Menschen gezielt zu helfen. Aber trotz aller Beteuerungen, niemanden zurückzulassen, tut sich die Bundesregierung schwer, genau diesen Menschen zielgerichtet zu helfen. Starke Schultern müssen mehr tragen als schwache – dieses Prinzip ist wohl immer noch sehr mühsam umzusetzen.

Es geht daher nicht nur um die Unterstützung für einzelne Menschen, sondern um die gesamte Gesellschaft. Es geht um Gerechtigkeit, um die gerechte Verteilung von Lasten. Vor allem deshalb, weil der Staat auch nicht alle Nachteile ausgleichen kann, die diese Krisen mit sich bringen, und tatsächlich die starken Schultern auch einiges tragen müssen. Aber es geht auch um Teilhabe, denn je weniger die

Menschen über die unmittelbare Sicherung ihres Lebensunterhaltes hinaus zur Verfügung haben, desto seltener sind die Gelegenheiten, an der Gesellschaft teilzuhaben.

Für die AWO sind das wichtige Themen – zu wichtig, um sie nur in einem Beitrag kurz zu streifen. Wir setzen uns sehr intensiv mit diesem Thema auseinander und werden deshalb eine der nächsten Ausgaben der AWO Zeitung der „Armut“ widmen, die verschiedenen Facetten dieses komplexen Themas aufarbeiten.

Petra Rossbrey



Petra Rossbrey
Präsidiumsvorsitzende
069 / 29 89 01 0
petra.rossbrey@awo-frankfurt.de

Schreiben Sie uns!

Welches Gesicht hat die Armut?

Auch in einer Wohlstandsgesellschaft spielt Armut eine Rolle. Und die aktuelle Zeit gewichtet diese Rolle stärker. In einer der kommenden Ausgaben der AWO-Zeitung möchten wir uns dem Thema Armut widmen und dazu Ihre Geschichten hören:

Wo sind Sie der Armut zuletzt begegnet? Was hat sie getroffen, geweckt oder gar alarmiert? Manchmal ist Armut nicht unbedingt das Sammeln von Flaschen, um die Rente aufzubessern; manchmal ist

es auch fehlende soziale Teilhabe. Ab wann ist man arm: Wenn man einmal im Monat auf den Stammtisch in der Kneipe verzichten muss oder sich die Zuzahlung zum Apothekenrezept nicht mehr leisten kann?

Teilen Sie uns Ihre Gedanken mit: Was ist nötig, um reich oder zumindest zufrieden zu sein? Welche Programme oder Projekte können einen Ausgleich schaffen? Wie verhindern wir, dass unsere Mitmen-

schen abgehängt werden? Welche Programme, Hilfen, Haltungen und Einrichtungen sind nötig, um gemeinsam die Krise zu bewältigen, gegenseitig zu unterstützen und unsere Lieben nicht an die Armut zu verlieren?

Schreiben Sie uns Ihre Gedanken zum Thema in einer Länge von maximal 3.500 Zeichen und schildern Sie uns Ihre Sicht auf das Thema. Senden Sie Ihren Beitrag an redaktion@awo-frankfurt.de

Die AWO sagt Danke!

ÜBER 1.500 SCHULRANZEN



Auch in diesem Jahr konnten gut 1.500 Schulranzen an Frankfurter Kinder zur Einschulung übergeben werden. Der Kauf der Ranzen wurde mittels Spenden finanziert und wir bedanken uns sehr herzlich bei unseren treuen Spendern Birgit Wedekind für Kinder-Stiftung, Werner Herwig Badstieber-Stiftung, Fröbe-Hartmann-Brodbeck Stiftung und der Kinder in Not Leberecht Stiftung. Weitere Spenden für dieses Projekt kamen von vielen Privatspendern sowie durch die AWO Ortsvereine zusammen. Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Spendern auch im Namen der Kinder, die einen Schulranzen erhalten haben.

NEUN OUTDOOR-ROLLSTÜHLE



Wir freuen uns über die großzügige Spende der Share Value Stiftung! Durch diese Spende konnten für das Johanna-Kirchner-Altenhilfzentrum gleich neun spezielle Outdoor-Rollstühle gekauft werden. Sie verhelfen unseren Bewohner*innen mit besonderen Handicaps zu weit mehr Aufhalten unter freiem Himmel im schönen Garten unserer Anlage, die sonst kaum möglich wären. Die Übergabe der Outdoor-Rollstühle fand anlässlich des 70-jährigen Bestehens und Festes des Johanna-Kirchner-Altenhilfzentrums in Anwesenheit der Vorsitzenden Frau Christiane Weispfenning statt. Wir danken der Share Value Stiftung für die tolle Unterstützung.